

**Zeitschrift:** Schweizer Schule  
**Herausgeber:** Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz  
**Band:** 19 (1933)  
**Heft:** 20  
  
**Rubrik:** Schulnachrichten

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 14.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Schulnachrichten

**Schwyz.** Der Engel des Todes erlöste dieses Jahr einige Lehrerveteranen von längerem Leiden. Am 8. Februar schloss in Altendorf Hr. a. Lehrer Albert Winet-Schnider die Augen zur ewigen Ruhe. Nach Absolvierung des Lehrerseminars in Rickenbach 1879—81 wirkte er während 47 Jahren in seiner engern Heimat, der Landschaft March, vorerst ein Jahr in Vorderthal, dann 7 Jahre in Tuggen, und endlich während vollen 39 Jahren in Galgenen. Ueberall bekleidete er auch die Stelle eines Organisten. Es war sein eifrigstes Bestreben, durch die Kirchenmusik den Gottesdienst recht würdig zu gestalten. Deshalb rief er den schwyzerischen Organistenverein ins Leben und wurde dessen erster Präsident. Als langjähriges Vorstandsmitglied der Sektion March des Kathol. Lehrervereins stand er jederzeit für die Prinzipien der kathol. Erziehung ein. Der schwyzerischen Lehrerkasse, die damals noch auf sehr schwachen Beinen stand, war er als Verwaltungsrat eifrig bemüht, wohlthätige Stiftungen zuzuwenden. Nach der angestrengten Schularbeit suchte und fand er Abwechslung bei seinen Bienen. Vor 5 Jahren trat er vom Schuldienst zurück. Leider war ihm nur ein kurzer Lebensabend beschieden.

Einen Monat später folgte ihm im Tode sein Kollege Hr. a. Lehrer Emil Kistler-Donauer. In den achtziger Jahren absolvierte er das schwyzerische Lehrerseminar, und wirkte hierauf über 40 Jahre im idyllischen Küsnacht. Eine Küsnachterin wurde auch seine Lebensgefährtin, die ihm durch Führung eines Tuchgeschäftes den damals recht kargen Lehrergehalt etwas aufbesserte und eine gute Erziehung der Kinder ermöglichte. Der Verstorbene hat sein Amt mit Hingabe und vorbildlicher Gewissenhaftigkeit erfüllt. Wie heilig ihm der Erzieherberuf war, beweist sein Abschiedsschreiben an den Schulrat, worin er bat, als Nachfolger nicht nur einen guten Lehrer, sondern einen vorbildlichen, guten Erzieher zu wählen. Kistler war auch ein guter, sicherer Sänger, der besonders zur Ehre Gottes seine Gaben pflegte und verwendete. Schicksalsschläge blieben dem Verstorbenen nicht erspart, — darunter schwerste: Er verlor 2 Kinder im besten Alter, und einen Monat nach seinem Tode ist ihm auch eine erwachsene Tochter ins Jenseits gefolgt. Vor 3 Jahren zwang eine schwere Krankheit den verstorbenen Freund zur Demission. Als Mann von fest verankelter religiöser Ueberzeugung hat er all seine Leiden und Schicksalsschläge in christlicher Geduld ertragen.

„Sein Leben war die Einfachheit selbst.“ Dieses Wort, das das Grabdenkmal des grossen Botanikers und heiligmässigen Professors Maximilian Westermeiers in Freiburg ziert, könnte man mit Fug und Recht auch auf den stillen Dulder anwenden, der am 22. April auf dem herrlich gelegenen Friedhof in Schwyz in Anwesenheit zahlreicher Kollegen und ehemaliger Schüler der geweihten Erde übergeben wurde. Professor Dr. Ed. Motschi war am 2. November 1877 in Oberbuchsiten, Kt. Solothurn, geboren. Er studierte an den Kollegien Sarnen und Schwyz und schloss an der Universität Freiburg seine Fachstudien in der Naturgeschichte mit dem Doktorexamen ab. Im gleichen Jahre, im Herbst 1905, folgte er einem ehrenvollen Rufe an das Lehrerseminar in Rickenbach, wo er in Naturgeschichte, Geographie, Bürgerkunde und Französisch zu unterrichten hatte. Die Seminardirektion hatte seine Wahl nie zu bereuen. Seine Unterrichtsstunden waren immer sorgsam vorbereitet, die Aufgaben peinlich genau durchgesehen. In allem war er der Mann vorbildlicher Pflichterfüllung, im religiösen und bürgerlichen Leben wie in der Schule. Nachhaltigen Eindruck machte der Heimgegangene durch seine stets bescheidene Anspruchslosigkeit, worin er den künftigen Volkserziehern in einer Zeit gesteigerter Genussucht ein prächtiges Beispiel gab. Freude und Abwechslung in das anstrengende Berufsleben brachten dann Wanderungen in der Natur. Wie glücklich fühlte sich da der Lehrer, wenn auch seine Schüler die Sprache der Natur verstehen lernten und daraus Lebensfreude schöpften! Tief gerührt war der Verstorbene, als er vor drei Jahren sein 25jähriges Jubiläum als Seminarlehrer feiern konnte und dabei den aufrichtigen Dank der Behörden empfangen durfte. Kaum war die Feier vorüber, als das Leid bei ihm anpochte. Es kamen Tage, sogar Monate, von denen man sagt, „sie gefallen mir nicht!“ Unsäglicher Schmerz durchwühlte oft seinen Körper. Er litt,

wie der erste Papst seine Heldenchristen ermahnte, „mit Christus, um bei der Offenbarung seiner Herrlichkeit sich freuen zu können.“ Seine ehemaligen Schüler werden ihrem lieben Lehrer ein bleibend dankbares Andenken bewahren.

Das kantonale Lehrerseminar war im vergangenen Jahr von 42 Schülern besucht. 19 waren Bürger des Kantons Schwyz. 10 Lehramtskandidaten haben ihr Studium durch Erwerbung des schwyzerischen Lehrpatentes abgeschlossen. 2 davon haben bereits eine Anstellung erhalten, nämlich Ulrich Josef in Haslen (Appenzell), und Kälin W. in Schindellegi (Schwyz).

F. M.

**Appenzell i.-Rh.** Bei der Verflachung, Zerrissenheit und Reformwut der Zeit ist es eigentlich zum Verwundern, dass unsere ehrwürdige „Examen-Konferenz“ noch besteht. Wie ein liebes antikes Möbel gibt sie unserm Konferenzleben immer noch das alte heimelige Cachet. Vornehmlich mit ihrem zweiten gemüthlichen Teile, dem vom Staate dedizierten Mittagssmahle in Anwesenheit des Büros der h. Landesschul-Kommission (Erziehungsrat) bedeutet sie Poesie in die reiche Prosa des Lehrerberufs. Poesie, die mancher im Amte ergraute schwer missen würde, wenn sie einmal nicht mehr da wäre. — Die Vormittagsstunden des Festtages waren der beruflichen Bildung und Schulung gewidmet. Herr Kollege Seitz, Spezialklassenlehrer in St. Gallen O, hielt der 70 Köpfe zählenden Gilde einen Vortrag über „Schwachbegabten-Behandlung“ bzw. Schwachbegabten-Spezialklassen, der so recht aus der Fülle psychologischen Wissens und Verstehens und namentlich auch aus einem warmfühlenden Herzen für die Stiefkinder des Glückes geschöpft war. Was er bot, war nicht trockene Bücherweisheit, sondern lebenswahre Praxis in Winken und Ratschlägen. Leider konnte mangels Zeit die wünschbare Diskussion nicht mehr einsetzen, so dass diese und jene Anfrage und Anregung im Notizhefte stecken bleiben musste. Doch vorderhand nur . . . Es weht ein gesunder, frischer Ausbildungswind durch unsere Reihen. Und das lob' ich mir.

**St. Gallen.** (Korr.). Kant. Lehrerverein. Delegiertenversammlung. Samstag, den 22. April, versammelten sich die Delegierten des K. L. V. zur üblichen Frühjahrstagung im «Ochsen» in Gossau. Präses Lumpert begrüßte die Erschienenen (als Gäste waren anwesend: Erz.-Chef Dr. Mächler, a. Lehrer Heer, Rorschach, a. Lehrer Jos. Müller, Bez.-Schulrat). In einem sympathischen Eröffnungswort sprach der Präses, der vermehrten, individuellen Erziehung unserer Jugend das Wort. Zwar ist diese in vielen Verhältnissen, in Herdenschulen von über 50 Schülern kaum möglich. Wenn auch die Durchschnittszahlen der st. gall. Schulen innert 10 Jahren von 55 auf 46 gesunken sind, geschah das nicht bewusst; die Abwanderung, Industriekrise etc., haben das bewirkt. Aber auch heute noch steht unser Kanton mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von 46 im 25. Range der Kantone. — Den seit der letzten Tagung verstorbenen Kolleginnen und Kollegen wurde die übliche Ehrung zu teil. — Aktuar Schöbi, Lichtensteig verlas den ausführlichen Jahresbericht des Vorstandes über das Jahr 1932. Die Lehrerschuttfälle nehmen mehr als je die Tätigkeit der Kommission in Anspruch. Die Hilfskasse musste über Fr. 3900.— ausrichten, einen Betrag, den sie seit Bestand nie ausgerichtet hat, und wohl auch kaum mehr ausrichten wird. Der Bericht erwähnt weiter den Abbau spez. an Gemeindezulagen, die Arbeitslosensammlung, arbeitslose Lehrkräfte und überfüllte Schulen, die Versicherungskasse, die Schriffrage etc. — Kassier Wettenschwil legte die Rechnungen des Vereins und der Hilfskasse vor. Die Beiträge in die Vereinskasse ergaben Fr. 6302.—, in die Hilfskasse Fr. 2962.—. An Vergabungen an letztere gingen Fr. 500.— ein. Die Rechnungen wurden auf Antrag der Geschäftsprüfungskommission (Berichterstatter: Eberle, Flums) angenommen und die Beiträge an den Verein und die Hilfskasse in bisheriger Höhe Fr. 5.— und Fr. 2.— bestimmt.

Dann kam das Hauptthema des Tages: Der Ausbau der 7. und 8. Klassen der Primarschulen zu ausgiebiger Erörterung. Fünf Referenten teilten sich in die Aufgabe. Kläui, St. Gallen, betonte die pädagogische Notwendigkeit. Die heutigen Verhältnisse befriedigen weder Eltern, noch Behörden und Lehrer. Viele ungeeignete Elemente treten heute in die Real-

schulen ein, bevölkern sie übermässig stark, und nur Rudimente blieben in den 7. und 8. Klassen zurück. Würden die mehr manuellen Typen in besser ausgebauten Abschlussklassen, möglichst selbständig geführt, fertig ausgebildet, würde die Realschulstufe nur gewinnen. Reallehrer Wick, Berneck, sprach über die Wünschbarkeit einer Aenderung vom Standpunkte der Realschule aus, Frl. Mettler, Uzwil, betonte die Notwendigkeit einer hauswirtschaftlichen Ausbildung der Mädchen dieser Stufe, indes Rimensberger, Kappel, und Küfer, Oberbüren, über die Durchführung der Idee auf dem Lande sprachen, auch über allfällige Widerstände, die aber nicht unüberwindlich erscheinen. In folg. Thesen fassten die Referenten ihre Ideen zusammen:

„1. Früher war es allgemein üblich, erst nach 7 Primarschuljahren in die Sekundarschule überzutreten. In den letzten Jahren ist in den grössern Schulgemeinden der Uebertritt schon nach dem Abschluss der 6. Klasse zur Regel geworden. — 2. Die jünger übertretenden und der Zudrang vieler für diese Stufe ungeeigneter Schüler erhöhten die Frequenz der Sekundarschulen und drückten auf das geistige Niveau derselben, sodass diese in der Erfüllung ihrer Aufgabe stark gehindert werden. — 3. Für die 7. und 8. Primarklassen ist ein Rückgang der Zahl und der Leistungsfähigkeit der Schüler festzustellen. Mancherorts können diese rudimentären Klassen ihrem Zwecke als Abschlussklassen nicht mehr genügen. — 4. Dieser Zustand ruft einer Aenderung; Das Niveau der Sekundarschulen soll durch bessere Auslese gehoben und der Oberbau der Primarschule als vollwertige Abschlussstufe ausgebaut werden. — 5. Beide Forderungen werden erfüllt, wenn die mehr manuellen Typen unter den Primarschülern auch in einer ausgebauten Oberstufe der Primarschule für die Erlernung eines praktischen Berufes ausreichend vorbereitet werden können. — 6. Darum sind die 7. und 8. Klassen vermehrt den Forderungen des werktätigen Lebens anzupassen. Sie bilden den direkten Unterbau der spätern gewerblichen, landwirtschaftlichen und Töchter-Fortbildungsschulen. Alle Unterrichtsfächer streben nicht mehr nach systematischer Vollständigkeit des Stoffes, sondern nach enger Verbindung mit dem praktischen Leben, wobei sich ein Auseinandergehen in städtischen, ländlichen und industriellen Verhältnissen ganz natürlich ergeben wird. Für die Mädchen erweist sich eine Betonung des hauswirtschaftlichen Unterrichtes als notwendig; für die Knaben ist der Handarbeitsunterricht unerlässlich. Der Aufsatzunterricht wird umgestellt auf die schriftlichen Bedürfnisse eines Lehrlings. Im Freihand- und Linearzeichnen, in Geometrie und Buchhaltung wird den elementarsten Bedürfnissen des Handwerks und der Landwirtschaft vorgearbeitet. Werkstättenbesuche, Betätigung im Schulgarten und berufskundliche Vorträge erleichtern eine endgültige Berufswahl. Schulen in industriellen Gegenden können auch den Französischunterricht einführen. — 7. Dieser Ausbau nach innen erfordert auch einen Ausbau nach aussen. Die beiden Oberklassen sind nicht mehr mit und neben andern Klassen zu führen. Die selbständige Aufgabe verlangt eine selbständige Führung. — 8. Aus organisatorischen und finanziellen Gründen ist zu wünschen, dass in ländlichen Gegenden mehrere Schulgemeinden eine solche Oberstufe schaffen. Auf diese Weise sind auch viele unserer Sekundarschulen gegründet worden. Diese Lösung wäre auch für manche Primarschule ein Weg, ohne Schaffung einer neuen Lehrstelle die zu hohen Schülerzahlen zu vermindern. — 9. Im Jahre 1897 ersetzte Rorschach, als erste Gemeinde in unserm Kanton, die Ergänzungsschule durch die 8. Klasse. Heute ist diese allgemein eingeführt. Einen ähnlichen Entwicklungsgang denken wir uns auch für den vorgeschlagenen Ausbau der 7. und 8. Klassen. Es kann sich nicht darum handeln, ihn zwangsmässig den Schulgemeinden aufzunötigen, sondern es soll die Grundlage geschaffen werden, Schulgemeinden eine solche Umgestaltung zu ermöglichen.“

An der Diskussion beteiligten sich die H. H. Erziehungschef Dr. Mächler, Reallehrer Bornhauser, St. Gallen, Wettenschwiler, Wil, Frei, Rorschach, Frl. Brack, Wilhelm und Scherrer, St. Gallen, in zustimmendem Sinne. Das Thema geht nun an die Sektionen als Jahresaufgabe, und es darf wohl erwartet werden, dass in der Folge entsprechende Vorschläge an unsere oberste Erziehungsbehörde gerichtet werden. Wir wissen, dass Schulfortschritte heute schwerer durchzuführen sind als je; ein Ausbau unserer obersten Klassen der Primarschulen ist dringlich, aber in vielen Fällen ohne nennenswerte Mehrkosten zu erreichen.

### Schweizerisches Schulfunkprogramm

- 18. Mai: Donnerstag, 10.20 Uhr. Von Bern: Unser täglich Brot. Hörbericht aus einer Bäckerei.
- 26. Mai: Freitag, 10.20 Uhr. Von Zürich: Was die fremden Völker essen.
- 30. Mai: Dienstag, 10.20 Uhr. Von Basel: Auf einer Kaffeepiantage in Brasilien.
- 7. Juni: Mittwoch, 10.20 Uhr. Von Bern: Heitere Musik von Mozart.
- 16. Juni: Freitag, 10.20 Uhr. Von Zürich: Geschichte der Zündhölzchen.
- 20. Juni: Dienstag, 10.20 Uhr. Von Basel: Die Türkei.
- 28. Mai: Mittwoch, 10.20 Uhr. Von Bern: Gespräch mit Herrn Bundesrat Motta. (Die Schulfunkleitung behält sich vor, diese Sendung auf einen andern Tag zu verlegen.)
- 6. Juli: Donnerstag, 10.20 Uhr. Von Zürich: Balladen in Ton und Wort.

### Sammlung für die Hilfskasse des Kathol. Lehrervereins der Schweiz.

Eingegangene Gaben im Monat April.

Von den Sektionen Cadi, Lungnez, Gruob, Domleschg, Chur und Umgebung als Ergebnis einer Sammlung Fr. 246.—; G. K., Grosswangen Fr. 10.—; Lehrschwestern Sursee Fr. 5.—; A. Sch., Root, Fr. 2.—; J. W., Vitznau, Fr. 2.—; Transport von Nr. 12 der «Schw.-Schule» Fr. 301.—; Total Fr. 566.—.

Wir verdanken die schöne Gabe der Sektionen Graubündens recht herzlich und empfehlen unsere Hilfskasse dem Wohlwollen aller übrigen Sektionen unseres Vereins.

Die Hilfskassakommission.

Postcheck VII 2443, Luzern.

### Bücherschau

**La Radiodiffusion scolaire.** — Herausgegeben vom Internationalen Institut für geistige Zusammenarbeit. 208 S. Preis: 20.— franz. Franken.

Der Inhalt dieses Werkes beruht auf einer grossen Umfrage über das Schulfunkwesen, die das Internationale Institut für geistige Zusammenarbeit im vergangenen Jahre veranstaltete. Zum erstenmal erhalten wir einen Gesamtüberblick über den Stand der Schulfunkbewegung der verschiedenen Länder. Es zeigt sich dabei, dass so ziemlich alle bedeutenden Staaten den Schulfunk schon haben oder sich doch mit seiner Einführung befassen. — Was das Ziel des Schulfunks betrifft, so sind alle Experten darin einig, dass er den gewöhnlichen Unterricht nur ergänzen, keinesfalls ersetzen kann. In bezug auf die anzuwendenden Methoden gehen die Meinungen in manchen Punkten auseinander. — Eine besondere Frage der erwähnten Enquete bezog sich auf die Möglichkeiten, den Schulfunk (und den Rundfunk überhaupt) in den Dienst der Völkerverständigung zu stellen. Auch hierüber liegen eine Reihe von Gutachten vor, denen sich wertvolle praktische Vorschläge entnehmen lassen.

H. G.

**Verantwortlicher Herausgeber:** Katholischer Lehrerverein der Schweiz. Präsident: W. Maurer, Kantonsschulinspektor, Geissmattstrasse 9, Luzern. Aktuar: Frz. Marty, Erziehungsrat, Schwyz. Kassier: Alb. Elmiger, Lehrer, Littau. Postcheck VII 1268, Luzern. Postscheck der Schriftleitung VII 1268.

**Krankenkasse des katholischen Lehrervereins:** Präsident Jakob Oesch, Lehrer, Burgeck-Vonwil (St. Gallen W). Kassier: A. Engeler, Lehrer, Hirtenstrasse 1, St. Gallen O. Postcheck IX 521, Telefon 56 89.